

**Zeitschrift:** Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald  
**Herausgeber:** Historischer Verein der Region Werdenberg  
**Band:** 15 (2002)

**Artikel:** Pfiifateggel! : Buchser Mundart von Elisabeth Glaus (Bethli Widmer)  
**Autor:** Glaus-Widmer, Elisabeth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-893668>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Pfiifateggel!

**Buchser Mundart von Elisabeth Glaus (Bethli Widmer)**

Vor etlichen Jahren gelangte die Abschrift eines Gedichts mit dem originalen Titel «Pfiifateggel!» in meinen Besitz. In einheimischen Kreisen der Buchser Bevölkerung wird es schon seit Jahren bei geselligen Anlässen zum Besten gegeben. Die in urchigstem Buchser Dialekt und in ausserordentlich träfer Sprache gehaltenen Verse widerspiegeln in liebenswürdiger und humorvoller Weise den Sprachwandel unserer hektisch gewordenen Welt. Nachfragen haben ergeben, dass die Autorin, Elisabeth Glaus-Widmer, heute in Gwatt bei Thun lebt. Nach schriftlicher und telefonischer Kontaktnahme erteilte

sie der Redaktion spontan die Erlaubnis zur Veröffentlichung des Gedichts im vorliegenden Werdenberger Jahrbuch und sandte auch sofort eine Abschrift des Originals. Der Bitte, uns einige Daten zu ihrer Lebensgeschichte mitzuteilen, mochte sie aber nach längerem Überlegen nicht entsprechen und wies in ihrer Bescheidenheit darauf hin, dass das ja nicht so wichtig sei. Auf einer Grusskarte als Beilage zur Postsendung der Abschrift des Gedichts – die Karte zeigt einen Umzug durch die Buchser Bahnhofstrasse anlässlich eines Bataillonstages im Jahr 1928 – schrieb sie in der ihr unvermindert eige-

nen fein-ironischen Sprache: «In diesem Haus bin ich 1922 geboren. Musik und Umzug sind nicht meinerwegen da. – Eben habe ich beim Wiederlesen [des Gedichts «Pfiifateggel!】 bemerkt, dass [darin] eine Liebeserklärung uf Buchser-tütsch fehlt. Ich habe keine bekommen. Zucken Sie auch jedesmal zusammen, wenn zum Beispiel im Fernsehen bei Dialektendungen jemand sagt: 'I liebe di!?'» Für die Umschrift des Textes hat sich die Redaktion an denselben Kriterien orientiert, wie sie in diesem Buch im Anhang zu Jakob Kuratlis Mundarttext «Der Sitzbangg» dargelegt sind. H.G.

**Bataillonstag 1928, Umzug durch die Buchser Bahnhofstrasse. Hinten das Geburtshaus von Elisabeth Glaus-Widmer, das so genannte Amerika-Haus, in dem die Auswanderungsagenturen ihre Vertretungen unterhielten. Postkarte im Fotoarchiv Hansruedi Rohrer, Buchs.**



**C**hönt i nu<sup>n</sup> besser Veersli macha,  
 es isch mer ernscht un nid ums Lacha!  
 S goot alli aa<sup>n</sup> vu wit un nooch:  
 es goot um d Werdaberger Schprooch.  
 S chräits jeeda Gguuli ab em Misch, t,  
 as daas kei<sup>n</sup> Buchsertütsch mea<sup>n</sup> ischt.  
 Vu jeedem Goof, vu Maa<sup>n</sup> un Frou  
 köarsch anschtatt hoi nu<sup>n</sup> tschüss un tschou,  
 ob z Rääfis, z Buchs im Unnerschtütli,  
 wer isst zum z Morga all no<sup>n</sup> Brütli?  
 Schtatt Brütli essa, Schlumpf för Schlumpf,  
 ischt überaal e «Schnitte» Trumpf.  
 Wer het Latwääri uf em Tisch?  
 Un Immehungg, wenn d weisch was s isch?  
 Wer Türggariibel macht zum Zmorga,  
 bruucht ordli Schmaalz, sus chaa<sup>n</sup>sch verworga.  
 Wer röocht Brisaago anschtatt Schtumpa?  
 Wer seit no<sup>n</sup> Hutla zu ma Lumpa?  
 Wer leet en Lissmer aa<sup>n</sup> zum Hääs?  
 mag Bräätala un suura Chääs?  
 Wer het no<sup>n</sup> Zücha schtatt Schublaada  
 un Waadabinna an de Waada?  
 Wer schassnet, isch es hääl, mit Schassa?  
 het Oarapeggali anschtatt Tassa?  
 Wer tuet no<sup>n</sup> d Obertiili feega  
 und schloot der Grinn aa<sup>n</sup> an der Schteega?  
 Wer seit de Flegga all no<sup>n</sup> Moo<sup>n</sup>sa?  
 het henggelplüschigi Unnerhoosa?  
 Wer goot all Tag e Wiil go teischta?  
 Rossbolla düngen halt am meishta.  
 Wer tuet vo öi no<sup>n</sup> Teppich chlogga?  
 seit Plumpa anschtatt groasi Gglogga?  
 Wer wettsch uu<sup>n</sup>gschpitzt in Booda schluu<sup>n</sup>,  
 un weer het echt der Tüügger tnuu<sup>n</sup>?  
 Wer di vertöbt, dem zeigsch bigoscht,  
 vu woo der Baartli holt der Moscht!  
 Wer het allpot der Schtruucha kaa<sup>n</sup>?  
 Wer nimmt ins Bett en Chriesimaa<sup>n</sup>?  
 wer ggschlaage n isch, isch schampaar tuuch,  
 vom Schnupftabagg isch s Pfnisla Bruuch!  
 Un anschtatt allpot ötschis z pigga,  
 hesch früaner ei<sup>n</sup>fach chönna schigga.  
 Shtudiara, das verliist der Grinn,  
 mir chunnt jetz alla Tüügger z Sinn!  
 Loos: Schleegel daas sin Gguttara  
 un tiggli Froua Pfluttara.  
 En Uu<sup>n</sup>seriösa isch en Huttli,  
 wer vor si heera ret en Brutli.  
 Für Geld vertleana seit ma<sup>n</sup> pumpa,  
 wer Banggrott macht, isch am Verlumpa.  
 Groaseltara sin Niini, Naana,  
 Terassa isch en Aart Altaana  
 un Shtannachaabis isch Suurchrutt,  
 en Belz im Kaffi nu<sup>n</sup> e Hutt.  
 En Chlapf, en Tujass het, wer psoffa,

un wer si zäpft, het si vertloffa,  
 un gaagera isch en Aart vu Lacha,  
 sorgfältig sii<sup>n</sup> heist hoofeli macha.  
 Un vörazücha: vörazalla;  
 Hals-Chettana sinn ei<sup>n</sup>fach Chralla.  
 Hesch Tatza kriegt, het s wagger ggsurret,  
 hesch ggcheanet, pfnuchset un nid pmurret,  
 un mengmool hesch es o vertroffa,  
 ass gad bischt in e Flettara ggloffa.  
 Henn d Meitla tuschlet oder pismet  
 un überschtellig toa<sup>n</sup> schtatt gglistet,  
 henn s noch em Tschuppa wagger präölet,  
 sin d Notla ggloffa denn wi ggöölet.  
 Hesch plööterlet, am Booda gschooret,  
 henn s mit eim gchiibet oder gschnorret.  
 Un witer goots mit aalta Brögga,  
 wems z lang goot, söll si ggschiider högga.  
 Für Obs ableesa seit ma<sup>n</sup> plugga,  
 für aalti Schachtla: aalti Trugga,  
 s git Pappateggel, Taarasagg,  
 wers numme weiss, der ischt en Ggagg.  
 E Bröatli chooft ma<sup>n</sup>, nid en Wegga,  
 un wer nid magsch, der chaa<sup>n</sup>sch nid schmegga.  
 E Schöeni ischt: kei<sup>n</sup> leidi Chrott,  
 un mengmol heist glob z Buchs: allpot.  
 Un tunggt eim ötschis schlimm un schüli,  
 denn seit en Buchser: Bhüetis trüüli!  
 E blöedi Scheesa het en Schparra,  
 un tummi Lütt sin schtrooligi Narra.  
 Vertöbt di ein, denn muesch läär schlugga,  
 vilicht möchtsch o an d Tiili jugga.  
 Abgschlagni Chööga un Teigaffa,  
 die machen eim o hütt no<sup>n</sup> z schaffa.  
 En Chlapf, wo fuaret, der isch ggsessa,  
 sus fueret o no<sup>n</sup> ggschmaalzes Essa,  
 un wens bim Chüechla ussaschprätzlet,  
 en Goof uu<sup>n</sup>ggfölgig isch un trätzlet  
 un nüüt as Shtempaneia macht,  
 denn isch es ggföörlig, denn gib acht!  
 Seisch, zum der Sougoof entli z ggschweiga:  
 Was girts, diir will is jetz denn zeiga,  
 i loss der beidi Oara shtuu<sup>n</sup>,  
 oder söll der d Hoosa ahaluu<sup>n</sup>?  
 Vertruggti un abggschmaggti Chööga,  
 die het ma<sup>n</sup> früener scho nid mööga,  
 so weenig wi ein, wo tuet brälla, –  
 zum ötschis gnaaga muesch draa<sup>n</sup> rälla.  
 Wer seit doo Chorb? I täät halt meina,  
 es sei en Chratta oder a Zeina. –  
 En bluuga Shtoff isch tünw wie Siida,  
 un was lut töent, tuet wagger chiida.  
 Wer Angscht het, het der Tatteri,  
 wer Durchfall het, der Pflatteri.  
 Isch eina shtunnawiis am Chlütterla,  
 chunn anner droob verggütterla.

Wer ummafaart, tuet ummacharra,  
 wer Brunz verzellt, verzapft en Schmarra.  
 Wer nid viil tenggt, der ischt jo ggschüttlet,  
 mit tiggem Hinnerteil bisch ggfüttlet,  
 das chunt vum rüübis-schtüübis alls uufessa –  
 un mengmol muescht eim d Schua aa<sup>n</sup>messa.  
 Wer seit vertschleipfa un uuszänna?  
 un guuga, brööla anschtatt gränna?  
 Nu – ein wo güügelet, der het ggsoffa,  
 un wer s verrotet, het s vertroffa.  
 Wem s uushenggt, denn henn s all empfoola,  
 für deer s geel Wägeli gu hoola.  
 Wer Wäntala het, mues allpott chratza,  
 un ötsche n e Mool zum Bett uussatza,  
 doch ötschwenn froa um d Wäntala bisch,  
 wenn s diir soumääsich chröopelig isch.  
 Hescht aber Bletz aab, gunns nid zua,  
 nimm Friida-Salb, den hesch baal Rua.  
 Ritt-Trugga, Rittgeiss sinn alls Schlitta,  
 was nid verbutza chaa<sup>n</sup>sch, hesch nid verlitta.  
 Un unner Liecht isch numma hell.  
 Wer schpringt un tüfflet, der louft schnell.  
 E Schlutta macha heist: en Lätsch,  
 en Schmarra isch en Eierpätsch.  
 Wer seit für Schleeg no<sup>n</sup> Tätsch un Chlögg?  
 Wer seit no<sup>n</sup> Pöss für Übersögg?  
 Un Bööggenalbum, Fazaneetli  
 un Bruggawaaga, Schtoassggaretli?  
 frisiert mit Zugerwasser un em Schträäl?  
 un wer vertschlipft, wenn s djussa hääl?  
 Souglatt isch s dött, wo s luschtig isch,  
 un lachsch, bis d am Verchlepfä bisch.  
 Wer het all no<sup>n</sup> en Bürdalibogg?  
 Goot z Liich im Kumfermantarogg?  
 Wer ggschtää isch, chunnt fascht nid ab Flegg,  
 bisch selber tschuld, denn hesch der Dregg!  
 Im Ggfängnis heist: im Cheefi sii<sup>n</sup>,  
 s het Schelm un Galgavöögel drii<sup>n</sup>.  
 Weisch, was e Reff un a Brenta n isch?  
 Bim Holza froa um d Wäntala bisch?  
 Wer fasch vergitzlet, der mues planga,  
 s isch tnuag Höö djunn heist: s täät jetz langa.  
 Was süüda mues, das isch am Schtrotla,  
 wer langsam louft, tuet ummazotla.  
 Un Löjala, daas sin Lawiine,  
 was ein vernimmt, das würt er iine.  
 Wer Bröölo abloot, der het e Gella,  
 wer nid in d Chränz chunnt, het nüüt z bschtella.  
 Nid alls, was ggchrachet het, chaa<sup>n</sup>sch liima,  
 wer chrangg isch, mues si wider bchiima.  
 Was usenann keit, das verggagget,  
 en herta Bölli isch vernagget.  
 Wer nid guet ret, dem seit ma<sup>n</sup> Schtaggli,  
 nid gad der Schlöscht, das isch en Gwaggli.

wo s z Lacha git, lachsch ganzi Tschölla.  
 Wer s nid begrift, het s nid erliggt,  
 un wenn ma<sup>n</sup> mit der Geissla zwiggt.  
 Uuszettets isch verzatteret,  
 wer paff isch, isch vertatteret.  
 Dreggmuchli, schtrooligi, sin grüüsig dreggig,  
 vermueslets Hääs isch nu<sup>n</sup> gad fleggig.  
 Im Bungert schtot mea<sup>n</sup> as ein Bomm,  
 un wenn s der trommt, denn hesch en Tromm.  
 Het eine aber s Tromm verloora,  
 tuet er lamaaschig ummaschtoora.  
 Wenn s hөpperlet, isch s nid ganz eebe,  
 wenn d bremsa wotsch, denn muesch vertheeba.  
 Em Ueli rüeft ein, wo mues chotza,  
 was ggaffisch? seisch eim, wo tuet glotza.  
 Wem s guet goot, der isch ggsunn un ggfräas,  
 versaalzes Essa tunggt eim räas.  
 S git aber o no<sup>n</sup> räasi Lüt,  
 un sebregi gits o no<sup>n</sup> hüt.  
 Wer zoobet uusgoot, goot gu schwanza,  
 wott ein en Schatz, mues er gu tanza.  
 Un tschättara un chleefala  
 das seit ma<sup>n</sup> z Buchs un z Seevala.  
 Un Ggsäss, doo draa<sup>n</sup> git s gäär nüüt z rütla,  
 uf Buchsertütsch heist s all no<sup>n</sup>: Fütla.  
 En nöia Beesa chaa<sup>n</sup> guet wüscha,  
 un us dr Müüli holt ma<sup>n</sup> Grüscha.  
 Loot ein en Pfuscha aab, het er gghutlet,  
 wer vor si heera ret, deer brutlet.  
 Un het ein Angscht: so het er Schiss  
 un chlepperet mit em ganza Piss.  
 Denn gischt em Chörbliwasser z tringga,  
 so keit er nid gad us de Fingga.  
 Wott diir en annera n üübel,  
 denn housch es gad in Chüübel.  
 Wenn sus kein gueta Schpruch mea<sup>n</sup> weisch,  
 «du chaa<sup>n</sup>sch mir jetz denn blöötlerle» seisch.  
 Ma<sup>n</sup> köart hüt numma puggla sääga  
 un fergga, s heist jetz ummeträäga.  
 S Chalb macha wär: der Hunn abluu<sup>n</sup>,  
 uf s Tach gii<sup>n</sup>: eim der Grinn verschluu<sup>n</sup>.  
 Isch heitara Glanz un schiint der Muu<sup>n</sup>,  
 hets ggheisa: Chomm, zur Schtuubati guu<sup>n</sup>!  
 Un Schtuubati haa<sup>n</sup> heist reeda, prichta,  
 un Veersli brünzla, das isch dichta.  
 O Schööbli macha isch scho lang vergessa,  
 uf s Falga isch kei<sup>n</sup> Mensch versessa.  
 Wer kennt no<sup>n</sup> Fädnera, Schifflichtigger  
 un Schirm- un Chessel-, Pfannafligger?  
 Was nid findsch, isch veralpet ggsii<sup>n</sup>,  
 as s ötschwer robti, chönnt o sii<sup>n</sup>.  
 Wer tuet gern Schtiggelchiifel essa  
 un isch uf Öpfelschmaalz versessa?  
 Wer mag Puweerli, gröani Wuurscht  
 un suura Moscht für roossa Tuurscht?

Wer unner öi seit: Pfiifateggel  
 un Gelleretli un Geltseggel?  
 Wer tuet an Gluufa, Nätlig tengga  
 un Chlüpperli zum Wösch ufhengga?  
 D Hann bütta gilt für Kondoliera,  
 für schimpfa: chiiba un schtaliara,  
 an Tüüra schella oder chlogga,  
 uf s Lööbli schtatt ufs WC hogga,  
 s Papiir kei Rolla, nu e Zitig,  
 derfüür chaa<sup>n</sup>sch leesa bis am Fritig.  
 En Schatz het, wer tuet karisiera,  
 en Schtegg-Grinn bruuchsch zum Doraschtiera.  
 Abschmaggti Hünn chaa<sup>n</sup> kein verbutza,  
 uu<sup>n</sup>ggschantli toa<sup>n</sup> heist: d Lüt uusnutza.  
 Vergüü<sup>n</sup>schtig sii<sup>n</sup>: magsch keim nüüt gunna,  
 was nid vertwütscht, seb isch vertrunna.  
 Un wer viil wott, der isch verggwennet,  
 wenn s brää<sup>n</sup>selet, het s ötschwo prentt,  
 am Flaggalasunntig d Flaggala,  
 hesch an de Schue no<sup>n</sup> Tschaggala.  
 Seit diir en Gschpaane: du Ggalööri,  
 denn goot dir daas ans Puntenööri.  
 En Schperz kriegsch, wenn di eine schtupft,  
 en Puff, wenn di en annara mupft.  
 Es heist: der Puff, das Buchser Wort,  
 im Geegasatz zu annerne n Ort! –  
 Un ganz genau heist: ganz breziis,  
 was Absicht isch, macht ein mit Fliis,  
 was muggli isch, chönnt mögliche sii<sup>n</sup>,  
 o: weleweeg het Zwiifel drii<sup>n</sup>.  
 En Gschpinnata ischt us em Ggleis,  
 abtampfa heist, ma<sup>n</sup> goot uf d Reis.  
 Het früaner s Toatagglöggli pimmet,  
 het s gcheisa, jetz hei eina gghimmet.  
 Schwarz aa<sup>n</sup>ggleet isch ma<sup>n</sup> z Liich mit gganga,  
 zum lang uf s Liichamööli z planga.  
 Un d Outo sinn no<sup>n</sup> pliiba schtuu<sup>n</sup>,  
 sin s amne Liichazug verkuu<sup>n</sup>.  
 Un Vetter, Bääsi, di Verwannta  
 un Gschwüschterti, Chinn un di Bekannta  
 henn s teils in Naasalumpa ggschnupft  
 un an de n Ooga umatupft.  
 Un ggschwätzt henn s mengmol hinnadraa<sup>n</sup>  
 un en uunigi Zattarata kaa<sup>n</sup>.  
 Jetz chunnt der eltischt Buchser draa<sup>n</sup>,  
 das isch kei Frou un o kein Maa<sup>n</sup>.  
 Ganz hinneruggs, es isch nid schöa<sup>n</sup>,

do chunt im Werdaberg der Pföa<sup>n</sup>.  
 Teil Lüt sin chiibig, teil sin rääs,  
 un anner machen nüüt as Chääs.  
 S macht eim verrugt, der Grinn tuet wee –  
 bliib rüebig uf dim Kanapee,  
 gchöersch du der Pföa<sup>n</sup> um d Hütta pfiifa  
 un d Berg so nooch sinn, chöntsch es griifa.  
 Nu schtrootligi Narra gunn go schtrütta,  
 s isch fuegglicher in diiner Hütta.  
 Un ggrootet diir nüüt as en Bruch,  
 seisch: Pfutertüügger oder: pfuch,  
 un: saarabitzgi, Himmelschterna,  
 un Hörpfelsagg un Schtall-Laterna.  
 S isch rüüdig, aber jeeda sött begriifa,  
 es bruucht der Pföa<sup>n</sup> zum Türgga riifa.  
 Un uuni Türgga gäb s nüüt z lacha,  
 mit waas wetsch Türggariibel macha?  
 Jetz taari numma lenger schtöara,  
 nu poggaramää<sup>n</sup> möcht i no<sup>n</sup> köara,  
 un ui un ääi un djoob un djunn  
 un s Baabalis Gitaareschtunn,  
 wett no<sup>n</sup>mool Fröalali, Tenggali plugga  
 un uf em Schuelweg Längala mugga,  
 un tschutta uf dr Ba<sup>n</sup>hofschtroos,  
 das fröiti neamet sus gad roos,  
 ufhogga möcht i bim a Bott  
 un köara: Bischt e frechi Chrott,  
 un trümmelig uf der Ritschuel ritta,  
 draa<sup>n</sup> Frööd haa<sup>n</sup> wi in alta Zitta,  
 no<sup>n</sup> ei<sup>n</sup>mool an e Hoastig törfa  
 un us dr Ggutscha Füürscheite<sup>n</sup> wörfa –  
 un an dr Toofati hinnadrii<sup>n</sup>  
 chönnt i denn Bääsigotta sii<sup>n</sup>.  
 I wett, es täät gwüss weenig choschta,  
 no<sup>n</sup>mool wi albigs z Buchs gu poschta,  
 un Märggli, Züggerli in dr Hann  
 un Gelt – alls chlepti anenann.  
 I wett, jetz hett is baal vergessa,  
 no<sup>n</sup> a ne Wurschtmöö<sup>n</sup>li gu essa,  
 un ötschis hett i o no<sup>n</sup> wella:  
 ins Schtütli Türgga gu uusschella.  
 I weiss, die Zita sin verbii –  
 Isch s früaner nid vil schöaner ggsii<sup>n</sup>?  
 Gett nuu<sup>n</sup> – das isch jetz: Noschtalgie.

Sprachliche Bearbeitung (Mundartschreibung): Hans Stricker, Grabs.